

## Manon macht sich älter

Spielt es eine Rolle, wie alt eine Frau ist? Eigentlich nicht. Trotzdem schafft Manon jetzt Klarheit. Die Schweizer Künstlerin sagt, wie alt sie ist.

Jürg Zbinden  
6.6.2018, 05:30 Uhr



Irgendwann einmal wurde ihr Geburtsdatum falsch kolportiert. Seither geht Manon sechs Jahre jünger durch die Welt. (Bild: Sacha Nacinovic)

Alter vor Schönheit, heisst es – ein zwiespältiges Privileg, wenn es denn überhaupt eines ist. Die Hymnen auf ihre Schönheit hat Manon zwar genossen, aber wichtiger war ihr stets die Anerkennung dessen, was sie selber geschaffen hat und schafft.

Als vor Jahrzehnten Manons Geburtsjahr fälschlicherweise mit 1946 angegeben und wieder und wieder falsch kolportiert wurde, intervenierte sie nicht. Welche Frau bei klarem Verstand protestiert schon, wenn ihr ohne eigenes Zutun Jahre «geschenkt» werden? Aber jetzt, wo schon bald einmal die Achtzig vor der Tür steht, will sie den Fehlinformierten reinen Wein einschenken und ihr tatsächliches Alter offenbaren

Am 26. Juni wird Manon 78. Wäre sie Jahrgang 1946, würde sie erst 72, sie macht sich also 6 Jahre älter. Und das kurz bevor in London bei Hauser & Wirth im Rahmen der von Gianni Jetzer kuratierten Ausstellung «Spiegelgasse» ihre legendäre erste Arbeit zu sehen sein wird: «Das lachsfarbene Boudoir» (18. Mai bis 28. Juli). Kommenden Herbst reist das «Boudoir» weiter in ein deutsches Museum.

«Manon macht sich älter», das klingt nach einer Kunstaktion, einer Performance. Und in der Konsequenz ist es eine solche, zumindest eine Einlage, ein Korrektiv. Es fällt ihr leicht. Karl Lagerfeld etwa gefällt es, einmal seinen Jahrgang mit 1935 zu erinnern, dann wieder mit 1938, während das kirchliche Taufregister Hamburg auf das Jahr 1933 verweist. Der hanseatischen Geheimniskrämerei zum Trotz nahm Lagerfeld 2008 huldvoll die Gratulationen zu seinem Siebzigsten entgegen.

Vonseiten der Frauen fühlte sich Manon stets gut verstanden, hingegen stand sie oft unter dem Eindruck, die Blicke der Männer gälten zuerst der jungen Frau und erst danach ihrer Arbeit. Dies ist vielleicht das Privileg der Jugend.